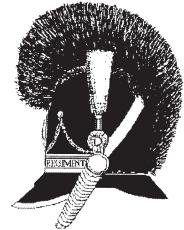


Kaskett

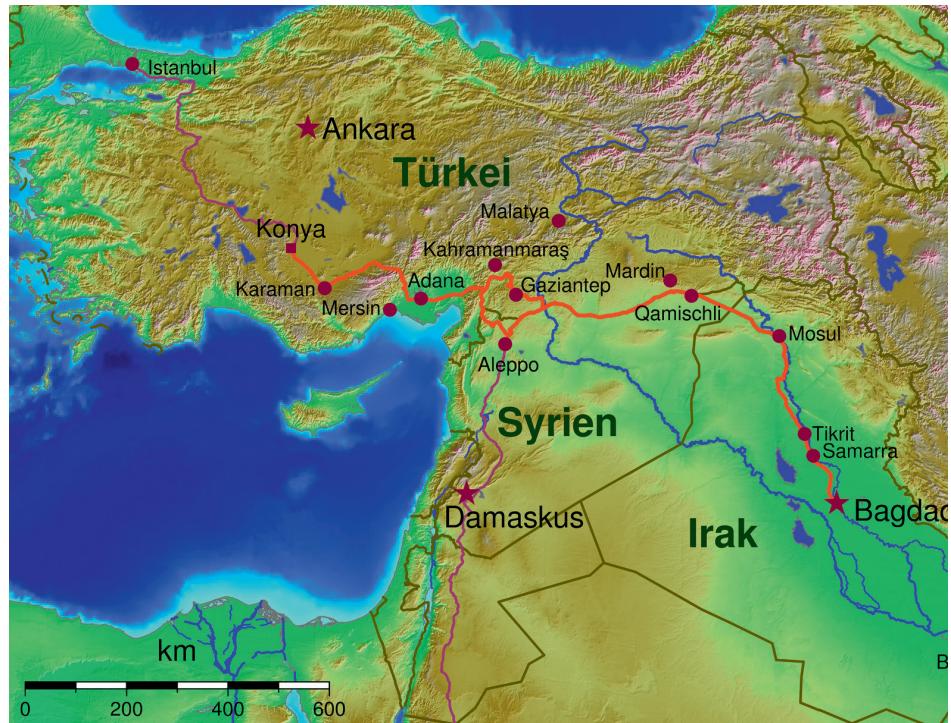


Zeitschrift der Freunde des Bayerischen Armeemuseums e.V.

Sonderausgabe Dezember 2013

Die geopolitische Vorgeschichte des I. Weltkrieges und der Kriegseintritt der USA

Vortrag gehalten am 13. Juli 2013 anlässlich der Jahreshauptversammlung
des Vereins der Freunde des Bayerischen Armeemuseums in Ingolstadt



Eine Karte der Streckenführung der Bagdadbahn (asiatische Teilstrecke),
begonnen 1888 und fertiggestellt 1940.

In unregelmäßigen Folgen wird der „Freundeskreis“
in Sonderausgaben besondere Themen ansprechen



Vortrag

„Die geopolitische Vorgeschichte des I. Weltkrieges und der Kriegseintritt der USA“ F. William Engdahl, am 13. Juli 2013, anlässlich der ordentlichen Hauptversammlung des Vereins der Freunde des Bayerischen Armeemuseums in Ingolstadt.

Vielen Dank Herr Manfred Dumann, ich möchte mich gerne bei den Freunden des Bayerischen Armeemuseums für die Möglichkeit bedanken hier mit Ihnen über eine Hintergrundgeschichte des 1. Weltkriegs zu reden und zu diskutieren, die heutigen Historikern fast unbekannt ist. Historiker wie z.B. Nigel Ferguson aus Oxford, der vor 10 Jahren ein Buch „The unnecessary war“ veröffentlicht hat, welches von englischen, amerikanischen und europäischen Medien viel gelobt wurde, hat diese Hintergründe mit keinem Wort erwähnt.

Ich möchte mich auch bei Herrn Walter Vogel bedanken, der vor mehreren Monaten mit mir Kontakt aufgenommen hat, um mich zu bitten, heute hierher zu kommen. Es war etwas knapp, ich hatte eine Einladung in Moskau einen Vortrag zu halten und direkt danach in Tiflis, aber es hat geklappt Dank Ukrainian International Airlines.

Besonders danke ich Herrn Dr. Ernst Aichner, der sich gestern Zeit für eine sehr beeindruckende Führung in der Ausstellung I. Weltkrieg genommen hat. Wenn Leute in der Gesellschaft glauben, dass dieses Bayerische Armeemuseum den Krieg verherrlicht, schlage ich vor,

dass Schulkinder einfach in fachkundiger Begleitung hierher kommen, um die Grausamkeit des Krieges wirklich besser zu verstehen.

Überblick

Den 1. Weltkrieg können wir als einen präventiven Krieg ansehen, fast 90 Jahre bevor G.W. Bush diese Bush Doktrin vom preemptiv war/Präventiv-Krieg erklärt hat und ich möchte erklären, warum ich den 1. Weltkrieg als präventiven Krieg bezeichne. Wichtig dazu ist es unsere Welt in den Jahren vor 1914 anzuschauen. 1873 erlebte Großbritannien, die größte Macht in der Welt, the British Empire, eine ganz große Wirtschaftsdepression. Sie nennen das in der Wirtschaftsgeschichte „The great Depression“, die 25 Jahre gedauert hat. Es war eine Konsequenz des Handelns der Ruler/ der Regierenden in der „City von London“, den Banken, die nach den Opiumkriegen nur noch als globale Banken Geschäfte machten und nicht mehr als Banken für die englische Industrie tätig waren. Diese Große Depression hat die wirtschaftliche, industrielle Macht Englands sehr geschwächt. Gleichzeitig, parallel dazu, erscheinen zwei große Nationen als kommende Kräfte auf den Weltmarkt. Die eine hieß USA, aber nach dem Ende des Bürgerkrieges 1865, war Amerika mehr mit interner wirtschaftlicher Entwicklung, als mit einem imperialen Aufbau beschäftigt. Und dann, nach der Gründung des deutschen Reiches 1871, kommt Deutschland als ein enor-



mer Faktor in die Weltwirtschaftspolitik. Die deutsche Stahlindustrie hat die Stahlindustrie Englands in der Jahresproduktion überholt.

Deutschland hat ein Bildungs- und Ausbildungs-System geschaffen, welches Vorbild für die Welt geworden ist. Ich bin bis heute beeindruckt. Die russische Wissenschaft ist noch immer ein Erbe des übernommenen deutschen Wissenschafts-Systems, in Mathematik, Physik, Chemie und so weiter. Das war ein erstes deutsches Wirtschaftswunder. Mit enormer Geschwindigkeit hat sich Deutschland von einem Vasallenstaat als Importeur englischer Industriegüter in den Gründerjahren 1880/1890 zu einem Exporteur nach England entwickelt und dann hat die englische Industrie als Selbstverteidigung angefangen einen Stempel „Made in Germany“, auf alle deutsche Industrieprodukte zu fordern, einen Stempel ähnlich wie nach dem 2. Weltkrieg „Made in Japan“ und in den letzten 30 Jahren „Made in China“. Am Anfang sollte dieser Stempel deutlich machen, daß die deutschen Industrieprodukte nicht sehr hochwertige Güter seien, aber bald haben die Engländer die deutschen Produkte den englischen Produkten vorgezogen.

Ein Vorteil Englands und der entscheidende Faktor für eine Verteidigung der Vormachtstellung des Britischen Empire auf den Weltmeeren war die Marine. Im Jahr 1882 hat ein Kapitän mit Namen John (Jackie) Fisher, der spätere Admiral Fisher, im Parlament vorgetragen: „Wenn wir Engländer die uneingeschränkte Seeherrschaft behalten wollen, müssen wir die neue Technologie übernehmen und das heißt, wir müssen unsere Flotte



Seit 1882 drängte der britische Admiral John Fisher darauf, die königliche Marine auf Ölfeuerung umzurüsten.

von Kohle auf Erdöl transformieren“. 1883 hat Gottfried Daimler den ersten Benzin-Verbrennungsmotor entwickelt, aber Fisher hat bereits 1882 die militärstrategische Bedeutung des Erdöls als Mittel zur künftigen Kontrolle über die Weltmeere erkannt. Er konnte noch nicht an den Dieselmotor denken. Fisher wollte nur schweres Heizöl statt Kohle unter den Dampfkesseln verfeuern.

Seine Auffassung war wohl begründet. Ein Schlachtschiff, das mit Heizöl betrieben wurde, zog keine verräderische Rauchwolke hinter sich her. Ein kohlebefeuertes Schiff konnte man schon bis auf 10 Kilometer Entfernung an seiner Rauchwolke erkennen. Zwölf Mann konnten an einem halben Tag ein



Schlachtschiff mit Öl auftanken. Um die entsprechende Menge Kohle zu verladen, hätten sie ununterbrochen zehn Tage arbeiten müssen.

Mit der Erfindung des Dieselmotors kamen weitere entscheidende Vorteile dazu. Ein kohlebefeueter Schiffsmotor benötigte vier bis neun Stunden, um auf volle Touren zu kommen, ein Ölverbrennungsmotor weniger als 30 Minuten. Ein vergleichbarer Öl-Verbrennungsmotor wog lediglich ein Drittel und verbrauchte nur ein Viertel der Brennstoffmenge. Entsprechend wäre der Aktionsradius einer Flotte viermal größer, argumentiert Fisher. Churchill hat als junger First Lord of the Admiralty erst nach mehreren Jahren Diskussion 1904 mit der Konversion von Kohle auf Erdöl begonnen. Das Problem für Großbritannien war nur, daß es keine eigenen Ölressourcen besaß. Damals wussten die Engländer nicht, daß es Öl in der Nordsee gibt. Und in keiner Kolonie hatten sie bis dahin Erdöl entdeckt. Sie brauchten neue Quellen, um die Ölversorgung der britischen Kriegsflotte sicherzustellen. Das ist eine spannende Geschichte in meinem Buch „Mit der Ölwanne zur Weltmacht“.

Die Engländer hatten erfahren, daß es in Persien zahlreiche Erdöl Quellen gab, die ein australischer Geologe, William Knox d'Arcy entdeckt hatte. Er hatte dafür vom Shah 1901 die Exklusivrechte zur Erschließung dieser Erdölvorkommen bis 1961 erhalten. Mit Hilfe eines britischen Geheimdienst-Superspions Sidney Riley, der eigentlich Sigmund Georgewitsch Rosenblum hieß, haben die Engländer diese Rechte 1906 in Ihren Besitz gebracht und ihrerseits einen entsprechenden Vertrag mit dem Shah

geschlossen. Aber bereits im Jahr 1888 hatte die Deutsche Bank mit Hilfe von Georg von Siemens, damals Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, eine Strategie zum Bau einer Eisenbahnlinie von Berlin nach Bagdad entwickelt. Das

Ziel war, einfach die englische Kontrolle der Seewege mit möglicher Blockade, durch eine Bahnlinie von Berlin bis Bagdad über das Land zu umgehen.

Berlin-Bagdad-Bahn

Die Bahn Berlin - Bagdad geht über den Balkan, Österreich Ungarn, durch Serbien, Bulgarien, über den Bosporus, Konstantinopel, durch Anatolien über Aleppo und von Aleppo nach Mossul und von Mossul eventuell nach Bagdad. Damals, bis zum Sykes-Picot Abkommen 1916/17, war das alles Osmanisches Reich. Das war ein gigantisches Projekt. Karl Helfferich, damals verantwortlich bei der Deutschen Bank für die Verhandlungen des Bahnprojekts, urteilte nach dem Krieg: „In den Jahren vor 1914 hat es mit Ausnahme der Marinefrage keinen anderen Punkt gegeben, der zu größeren Spannungen zwischen London und Berlin geführt hat, als dieses Eisenbahnprojekt. Nach einer internationalen Ausschreibung erhielt am 27.Nov.1888 das Konsortium unter Leitung der Deutschen Bank zunächst nur die Konzession für Bau und Betrieb einer Eisenbahnlinie vom außerhalb Konstantinopel gelegenen Haidar-Pascha nach Ankara. Die Projektgesellschaft erhielt den Namen „Anatolische Eisenbahngesellschaft“ und hatte auch österreichische, italienische und zu einem geringen Anteil auch



britische Anteilseigner. Zehn Jahre später wurde der Vertrag für die Strecke von Konya nach Bagdad erweitert. Der Bau selbst ging gut voran, so dass der 1. Abschnitt schneller als geplant fertig gestellt werden konnte. So wurde die Strecke weiter nach Süden bis nach Konya weitergeführt. Und 1896 wurde diese Teilstrecke eröffnet, so daß man von Berlin bis nach Konya mit der Bahn weit in das Innere des anatolischen Hochlandes fahren konnte.



Bagdadbahn-Baustelle 1913

Der Bau dieser Bahnstrecke war eine große technische Leistung, über 1000 km lang über wirtschaftlich völlig unterentwickeltes, unwegsames Gebiet. Dadurch gelangte das märchenhaft reiche Gebiet zwischen Euphrat und Tigris in das Einzugsgebiet des technischen Fortschritts. Nie war bisher ein solcher Verkehrsweg so angelegt, dass er zur Industrialisierung der Länder beitragen konnte. Doch in London läuteten die Alarmglocken. Hier liegt der Ursprung der Verstrickungen und Feindseligkeiten, die zu zwei Weltkriegen führten und die noch heute auf tragische Weise im Nahen Osten ausgetragen werden.

Ein englischer Major R.G.D. Laffan hat nach dem 1. Weltkrieg ein Buch über diese Geschichte geschrieben. Er diente vor dem Krieg als britischer Militärberater der serbischen Regierung und leitete dort die englische militärische Ausbildungsmision. Seine Warnungen von damals lauteten, Zitat: „Würde die Bahn Berlin – Bagdad fertig gestellt, wäre ein riesiges Gebiet, in dem jeder erdenkliche wirtschaftliche Reichtum hergestellt werden könnte, das aber für eine Seemacht unangreifbar wäre, unter deutsche Kontrolle geraten. Russland würde durch diese Barriere von England und Frankreich, seinen Freunden im Westen, abgeschnitten. Die deutsche und türkische Armee käme leicht auf Schußweite an unsere Interessen in Ägypten heran. Vom persischen Golf aus würde unser indisches Empire bedroht. Der Hafen von Alexandropoulos und die Kontrolle über die Dardanellen würde Deutschland im Mittelmeerraum bald eine enorme militärische Seemacht verleihen“. Die Ausführungen Laffans deuteten bereits an, wie die Britische Sabotage gegen diese Eisenbahn Berlin-Bagdad eingeleitet werden sollte, zum Beispiel durch die Balkan Kriege, Destabilisation. Weiter hat Laffan ausgeführt: „Ein Blick auf die



Zug der Bagdadbahn 1900



Weltkarte zeigt aus welchen Mitgliedern sich die Kette der Staaten zusammensetzt, die zwischen Berlin und Bagdad liegen: Das Deutsche Reich, Österreich/Ungarn, Bulgarien und die Türkei“. Dann sagt er weiter: „Nur ein kleiner Gebietsstreifen verhindert, dass die beiden Enden der Kette mit einander verbunden werden können. Dieser kleine Streifen ist Serbien. Serbien steht klein aber trotzig zwischen Deutschland und den großen Häfen von Konstantinopel und Saloniki und versperrt ihm das Tor zum nahen Osten. Serbien war in der Tat die erste Verteidigungslinie für unsere Besitzungen im Osten. Würde es vernichtet oder in das Berlin - Bagdad System einzbezogen, hätte unser großes aber nur schwach verteidigtes Empire bald den Schock des deutschen Vorstoßes nach Osten verspürt“.

Dabei kann man den Bau der Eisenbahnlinie Berlin-Bagdad nicht einmal einen „deutschen Coup“ gegen England nennen. Deutschland versuchte immer wieder, die Briten zur Mitarbeit an diesem Projekt zu bewegen. Vor allem, als in den neunziger Jahren das Übereinkommen mit der türkischen Regierung zu stande gekommen war, die 2500 km lange Reststrecke bis zum heutigen Kuwait zu bauen, unternahmen die Deutsche Bank und die Regierung in Berlin unzählige Versuche, England an der Finanzierung und an dem Bau des Riesenprojekts zu beteiligen. Ursprünglich hatten sich auch englische Banken an der Ausschreibung durch Sultan Abdul Hamid beteiligt.

Im November 1899 fuhr Kaiser Wilhelm II selbst nach England zu seiner Großmutter, der britischen Königin Viktoria (1837 – 1901), um sie persönlich



Kaiser Wilhelm II.

noch einmal eindringlich aufzufordern, England an dem Bagdadbahnprojekt zu beteiligen. Für England hatte jedoch zu dem Zeitpunkt die Eroberung des Golddes in Südafrika durch den Burenkrieg (1899) zur Sanierung der Staatsfinanzen Vorrang, zunächst Vorrang. Die englischen Banken waren darüber enttäuscht, weil sie glaubten, das beste Angebot abgegeben zu haben.

Aber England traf bereits 1899 Maßnahmen, um die offene Flanke in Mesopotamien zu sichern. England überredete den korrupten Scheich von Kuwait, welches zum Osmanischen Reich gehörte, mit Geld und Waffen zu einem Abkommen für die exclusive Ausbeutung der Erdölvorkommen in Kuwait.¹

¹ Königin Victorias Strategen hatten im Poker um die Bagdadbahn noch einen Trumpf im Ärmel, den sie ausspielen wollten, falls die Verhandlungen nicht wie gewünscht verliefen. Diese Karte war ein korrupter Scheich, dessen Familie noch heute in Kuwait regiert. 1901 hatte England Kriegsschiffe vor die kuwaitische Küste entsandt. Sie sollte



In Deutschland wußte man sehr genau, daß Großbritanien im Persischen Golf und in Suez Interessen vertrat, um seine Schifffahrtswege nach Indien zu sichern. Es war klar, daß das Projekt ohne die Unterstützung Englands in politische und finanzielle Schwierigkeiten geraten würde. Denn der Finanzbedarf des Bauvorhabens überstieg die Ressourcen der deutschen Banken bei weitem.

England wandte in den folgenden 15 Jahren jeden erdenklichen Trick an, um den Bau der Eisenbahnlinie zu verzögern oder zu behindern. London gab bis zum Schluß die Hoffnung nicht auf, durch irgendwelche Abkommen die Fertigstellung der Bagdadbahn verhindern zu können. Dieses zunächst wirtschaftlich und diplomatisch ausgetragene Spiel ging im August 1914 als „Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“ in den Ersten Weltkrieg über.

die türkische Regierung zwingen, den Hafen im Persischen Golf, nahe der strategisch wichtigen Mündung von Euphrat und Tigris als britisches Protektorat anzuerkennen und damit an Großbritannien abzutreten. Die Türkei war zu diesem Zeitpunkt nicht stark genug, um mehr zu tun, als gegen die Annexion zu protestieren. In dem Gebiet lebte der Anaza-Stamm, dessen Führer, Scheich Mubarak al Sabah, als skrupelloser Opportunist galt. Er hatte Berichten zufolge 1896 die Macht dadurch an sich gerissen, daß er seine beiden Halbbrüder zu sich in den Palast einludt und nachts im Schlaf ermorden ließ. 1907 überredete ihn die britische Regierung das Gebiet des Bander Shwaik der edlen, königlichen Regierung von England auf alle Zeiten vertraglich zu über-eignen. Große Mengen Gold für die Privatschattule und Gewehre für seine Krieger hatten dem Scheich bei seiner Unterschrift die Hand geführt. 1913 hat der für Geschenke empfängliche Scheich bestätigt, Ölförderkonzessionen in seinem Land nur an Personen zu erteilen, die von der britischen Regierung dazu ermächtigt, ernannt, oder empfohlen worden sind.

Es ist nicht übertrieben und nur noch nicht salonfähig, wenn man sagt, daß die blutigen Balkankriege, der türkische Krieg, der bulgarische Krieg und die fortwährenden Unruhen in der Region unter der Regie Englands geführt wurden. So wurde auch die **Junge Türkische Revolution** entfacht und mit unbegrenzten Mitteln unterstützt, um die Herrschaft des Sultans Abdul Hamid II. zu beenden. Dies gelang nur vorübergehend.



Sultan Abdul Hamid II.

Diese Feststellung gewinnt heute erneut in Nordafrika und Syrien, Stichwort „Arabischer Frühling“ an Aktualität. Damals richteten sich die britischen Anstrengungen in erster Linie gegen eine Allianz zwischen Berlin und Konstantinopel und ganz besonders gegen die Bagdadbahn. Heute geht es im nahen Osten, aktuell Syrien, hauptsächlich um



eine Gaspipeline und auch um neue Erdölvorräte. Damals ließ es Major Laffan in seinen Warnungen nicht an Deutlichkeit fehlen.

Im britischen Establishment war man sich deshalb einig, daß sich die britische Weltmacht nur dann behaupten ließe, wenn England alle Zugänge zu den damals bekannten Erdölvorkommen unter seine Kontrolle bringen könnte. Sie waren entschlossen, die erste mit Öl befeuerte Kriegsflotte der Welt zu bauen und Deutschland den Zugang zu den Ölvräten in Mesopotamien zu versperren. Diese britischen Ziele brachten Deutschland in eine schwierige Situation.

Der Plan der Deutschen Bank sah vor, das mesopotamische Öl per Bahn nach Deutschland zu schaffen, um so eine mögliche britische Seeblockade zu umgehen und Deutschland eine unabhängige Erdölversorgung auf dem Landweg zu sichern.

Der Bankier Helfferich zitierte später mit Bedauern eine Erklärung Bismarks von 1897: „Die einzige Möglichkeit, die deutsch-englischen Beziehungen zu verbessern wäre, unsere wirtschaftliche Entwicklung zurückzuschauben. Und dies ist nicht möglich“.

Die englische Ölpolitik

Auf Drängen Churchills setzte die Regierung unter Premierminister H. Asquith im Juli 1912 eine königliche Kommission ein, die sich mit der Frage des Öls und der Ölverbrennungsmaschinen befassen sollte. Den Vorsitz führte der inzwischen pensionierte Lord Fisher. Wiederum auf Drängen Churchills kauf-



Karl Helfferich, Chef der Deutschen Bank, leitete die Anatolische Eisenbahngesellschaft, die vor dem Ersten Weltkrieg die Bagdad-Bahn baute.

te die britische Regierung 1913 unter strikter Geheimhaltung die Aktienmehrheit der Anglo-Persischen Ölgesellschaft (heute British Petroleum, BP). Von diesem Zeitpunkt an stand das Öl im Mittelpunkt der britischen strategischen Interessen. Und die ließen sich auf folgenden einfachen Nenner bringen: Gelänge es England seine Erdölversorgung zu sichern und darüber hinaus seinen wirtschaftlichen Konkurrenten den Zugang zu den Erdölreserven zu verwehren, dann würde es die nächsten Jahrzehnte die Weltgeschichte dominieren. Konnte Englands stagnierende Industrie schon nicht mit der deutschen Industrie und den neu entwickelten Daimler-Motoren mithalten, dann würde



es eben den Brennstoffhahn für diese Motoren auf- und zudrehen und seinen Preis bestimmen.

Erst vor dem Hintergrund dieser „Öl-Politik“ der britischen Elite läßt sich der weitere Verlauf der Weltgeschichte verstehen, macht er überhaupt einen Sinn.

Das ist der Hintergrund für Englands neue Bündnisstrategie, die deutsche Wirtschaft einzukreisen. Ähnliches sehen wir heute in der militärischen Einkreisung der neuen Wirtschaftsmacht China durch die Amerikaner. (China Pivot – siehe Quellenangaben)

London nutzte die traditionelle protürkische und antirussische Bündnispolitik des 19. Jahrhunderts nichts mehr. Nun suchte es die Allianz mit Rußland gegen Deutschland. Vor allem mußte eine Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Frankreich und Rußland vereitelt werden.

Die Engländer haben 1904 mit Frankreich, einem früheren kolonialen Gegner in Afrika, geheim eine Entente Cordial abgeschlossen. 1907 haben die Engländer, nachdem sie geheim den Japanisch-Russischen Krieg auf der japanischen Seite unterstützt hatten, noch eine geheime Entente mit dem Zar geschlossen. Bis 1908 ist das alte System Bismarks mit dem Gleichgewicht der Kräfte und freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarn Frankreich und Rußland total auseinandergebrochen. Es bestand offiziell nur noch die Triple Allianz von 1882.

Im April 1914 statteten König Georg V von England (1910-1936) und sein Außenminister Edward Grey dem französischen Präsidenten Poincaré in Paris einen Besuch ab. Der russische Botschafter in Frankreich, Iswolski, wurde zu einigen Treffen hinzugezogen. Ziel

der Besprechungen war es, eine geheime militärische Allianz zwischen den drei Mächten England, Frankreich und Rußland zu besiegeln. Sie richtete sich gegen Deutschland und Österreich. Berlin und Wien wurden bewußt nicht gewarnt, daß England sich verpflichtet hatte, in den

Krieg einzutreten, sobald einer ihrer Bündnispartner darin verwickelt würde. Vielmehr ließ die britische Regierung die deutsche Führung bis zuletzt im Glauben an eine mögliche britische Neutralität.

Attentat in Sarajewo

Dann kam das Attentat in Sarajewo, welches der Auslöser für den bis dahin schlimmsten Krieg der Weltgeschichte, den 1. Weltkrieg, war. Das war ein Attentat gegen Erzherzog Franz Ferdinand. Dieses Attentat gegen Erzherzog Franz Ferdinand hat Österreich dazu gebracht Serbien den Krieg zu erklären; mit geheimer Billigung vom Vatikan.²

²*Bayerische Dokumente zum Kriegsausbruch und zum Versailler Schulspruch. Im Auftrag des Bayerischen Landtags herausgegeben 1924 (Seite 206) vom Abgeordneten Dr. P. Durr „Das Ritter Telegramm“ Zitat: „Der bayerische Gesandte beim Vatikan, Herr von Ritter, sandte am 24. Juli 1914 folgende Chiffredepesche an die Münchner Regierung: „Papst billigt scharfes Vorgehen Österreichs gegen Serbien und schätzt im Kriegsfalle mit Rußland russische und französische Armee nicht hoch ein. Kardinalstaatssekretär hofft ebenfalls, daß Österreich diesmal durchhält und weißte nicht, wann es sonst noch Krieg führen wollte, wenn es nicht einmal eine ausländische Agitation, die zum Mord des Thronfolgers geführt hat und außerdem bei jetziger Konstellation Österreichs Existenz gefährdet, entschlossen ist, mit den Waffen zurückzuweisen. Daraus spricht auch die große Angst vor dem Panslavismus.“ Anmerkung: Insbesondere wegen des erst 4 Wochen vorher, am 24. Juni 1914 unterzeichneten Konkordats zwischen Serbien und dem Vatikan sei Papst Pius X empört gewesen. Offensichtlich ist auch im Vati-*



Diese Kriegserklärung gegen Serbien hat, wie wir alle wissen, in einer Kettenreaktion zum Ausbruch des Krieges zwischen England, Russland und Frankreich gegen Deutschland geführt. Es war der Alptraum des deutschen Generalstabs, ein zwei Fronten Krieg für Deutschland.

Ich will nicht über den Krieg selbst reden. Sie können das viel besser, aber ab 1916 sah es für die Engländer und Franzosen ganz schlimm aus. Der Krieg war in einem Stellungskrieg zum Stillstand gekommen. England war finanziell am Ende. Ohne die Hilfe der USA schien der Krieg für England und Frankreich verloren.

Aber Präsident Woodrow Wilson (1913-1921), der 1916 gerade unter dem Wahlkampf-Motto“ he kept us out of the war / er hat uns aus dem Krieg herausgehalten“ wiedergewählt worden war, war wie auch die große Majorität der Amerikaner, strikt gegen ein Involvieren in einen Europäischen Krieg. Mein eigener Großvater war damals in North Dakota Redakteur für eine Zeitschrift einer populistischen, politischen Bewegung. Es gab in Amerika viele deutschstämmige und skandinavische Bauern, Sozialisten und Intellektuelle, die mit lauter Stimme wie auch Charles Lindberg, der damals im Kongress ein ganz einflussreicher Repräsentant aus Minnesota war, gegen einen Kriegseintritt waren. Diese Stimmen waren in Amerika überwiegend. Aber trotz dieser strikten Neutralität von amerikanischer Seite, hat die einflussreichste

kan das zwei Monate vorher, im April 1914 von König Georg V in Paris abgeschlossene, geheime Unterstützungsabkommen Englands für Frankreich und Russland nicht bekannt gewesen. Hatte die Geheimhaltung einen tieferen Sinn?

Großbank von New York, J. P. Morgan, seit 1915 einen Auftrag der englischen Regierung, alle Kriegsmaterialien aus Amerika zu kaufen, zu liefern und mit Darlehn zu finanzieren, ausgeführt. Das war ein Verstoß gegen das Völkerrecht.

JP Morgan war ein schlauer Geschäftsmann und hat natürlich diese Geschäfte nur mit Firmen gemacht, die Geschäfts- und Bankbeziehungen mit JP Morgan hatten bzw. dafür neu begonnen haben, wie z.B. US Steel, Winchester, Dupont, usw. Diese haben als Gegenleistung für Exporte die Anleihen, mit denen JP Morgan Englands Importe finanziert hat, gezeichnet. Das war für JP Morgan ein Milliarden Exclusiv-Geschäft, (spannende Details im Buch „Mit der Ölwanne zur Weltmacht“, Seiten 77-80)

20 Milliarden Dollar innerhalb von zwei Jahren, aber risikoreich, denn die Möglichkeit, dass England diesen Krieg gegen Deutschland verliert, wäre für JP Morgan, zu der Zeit der größte Bankier der Welt, eine Riesenkatastrophe geworden. Deshalb hat JP Morgan begonnen, auf Präsident Wilson mit dem Ziel einzutreten, daß Amerika in den Krieg eintraten muß. Als das nicht wirkte, hat Wilson Druck von einer anderen Seite erhalten, von einem Richter des Supreme Court mit Namen Louis Brandeis. Heute ist eine sehr bekannte Universität in Massachusetts nach ihm benannt. Louis Brandeis war Berater von Präsident Wilson, aber er war gleichzeitig ein hochrangiges Mitglied des amerikanischen Zweiges von Herzl's „World Zionist Movement“. Gleichzeitig hat der englische Zweig der zionistischen Welt Bewegung mit Unterstützung englischer Bankiers mit der englischen Regierung



darüber diskutiert, wie England Amerika für den Krieg auf der englischen Seite gewinnen kann. Herzl und andere Mitglieder der englischen zionistischen Bewegung haben gesagt, es gibt nur einen Weg, England muss bestätigen, daß England bei einem Sieg Rechte für jüdische Siedlungen und einen eigenen Staat in Palästina unterstützt. Diese Bestätigung kam von Außenminister Lord Balfour im Jahr 1917 in einem Brief an Lord Rothschild der als Balfour Declaration bezeichnet worden ist. Diese Balfour Declaration ist ein merkwürdiger Teil der Kriegsgeschichte. Sie scheint total irrelevant zu sein, war aber der Schlüssel, warum Wilson sich entschieden hat, auf englischer Seite in den Krieg einzutreten.

Was dieser Brief seines Freundes Balfour an Lord Rothschild bewirken sollte, kommentierte H. J. Mackinder, der Begründer der berühmten London School of Economics und auch Erfinder der sogenannten Geopolitik als Fachgebiet der Politischen Wissenschaft so: „Die Errichtung eines jüdischen nationalen Zentrums in Palästina wird eines der wichtigsten Ergebnisse des Krieges sein.“ Wichtiger als die Heuchelei der Balfour Erklärung war das „Große Spiel“, in das sie sich fügte. Die geopolitische Lage des Landes, das England den Juden großzügig als neue Heimat anwies, spielte darin eine wichtige Rolle. Palästina lag nicht nur dicht bei einem Gefahrenpunkt für die Hauptschlagader des Britischen Empire, der Seeverbindung nach Indien. Es hatte auch eine Schlüsselstellung zwischen den der Türkei abgenommenen Erdölländern des Nahen Ostens. Im britischen Protektorat Palästina eine aufmüpfige Minorität un-

terzubringen würde London eine Menge strategischer Möglichkeiten an die Hand geben, glaubten Balfour und seine Leute. Die Folgen sehen wir bis heute. Zurück zum Kriegseintritt der USA.

Stimmungsumschwung der USA

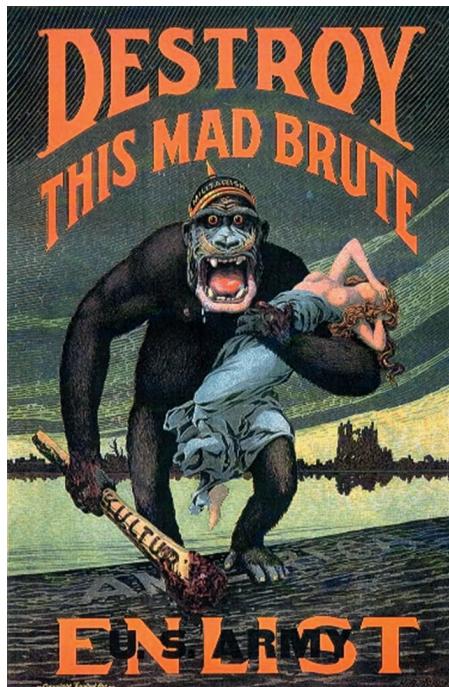
Hinter dem amerikanischen Stimmungsumschwung stand natürlich soziopsychologische Manipulation, Erzeugung von Hysterie z.B. mit der Lusitania Versenkung³, siehe Fußnote, bei der 120 Amerikaner ertrunken sind und andere Sachen wie z.B. das Zimmermann Telegramm. Alles wurde von der amerikanischen Presse, die eine enge Bindung zu diesem Brandeis Kreis hatte, durch Fehlinformation geschürt. Aber es gab innerhalb der amerikanischen jüdischen Organisation von damals eine Spaltung. Die Organisation „Amerikanischer jüdischer Kongress“, war strikt gegen eine Involvierung in diesen europäischen Krieg. Viele Juden in Amerika inklusive Paul

³Im Internet findet man unter „History of american false flag operations“ diese Erklärung: Übersetzung: „Ein U-Boot Torpedo traf das Linien Schiff Lusitania nahe der englischen Küste (es war Irland) und einige 1200 Menschen, darunter 128 Amerikaner verloren ihr Leben. Nachfolgende Untersuchungen haben ergeben, daß die größten Explosionen innerhalb der Lusitania stattgefunden haben, weil die Lusitania im Auftrag der Morgan Bank geheim, getarnt ca. 2500 Tonnen Artillerie- und Gewehrmunition, sowie andere Sprengstoffe für deren Kunden England und Frankreich transportierte. Es war nach US Recht verboten Kriegsmaterial und Passagiere im gleichen Schiff zu transportieren.“ Das war eher eine englische Täuschungs-Aktion, denn bereits 1913 ist dies größte und schnellste englische Linien Schiff im Auftrag der Admirälat für einen Kriegseinsatz umgerüstet worden. Das war der deutschen Marine nicht verborgen geblieben.



Warburg, einer der Gründer und Architekten der Federal Reserve 1913 hatte damals in Berlin einen Bruder in einer sehr einflussreichen Position und viele amerikanische Juden in leitenden Positionen sagten: „Deutschland muss man in diesem Krieg unterstützen.“ Ihre Stimmung war gegen Rußland und den Zar - ein Hintergrund der russischen Revolution -. Die deutsche Regierung war aber offenbar nicht bereit, eine Garantie wie die Balfour Deklaration abzugeben. Als dann die englische Regierung diese Erklärung abgegeben hatte, haben auch diese Juden ihren Einfluss auf einen Kriegseintritt von Woodrow Wilson gerichtet. Eine kleines Beispiel zu dieser Erzeugung und Verbreitung von „Kriegslust“ durch das amerikanische Propaganda Büro von Wilson vor der Kriegs-Eintrittserklärung war ein in allen Zeitungen der USA erschienener Cartoon mit einem deutschen Soldaten, einem riesigen Soldaten mit einem spitzem Helm und mit einem Bajonett. Auf dem Boden liegt ein Säugling und das Bajonett geht durch den Bauch des Säuglings. Es kommt Blut raus, sehr grausam, aber auf dem Bauch des Säuglings steht geschrieben: „Belgien“ und auf der Brust des Soldaten aus Deutschland steht „The Hun“, der Hunne.

Solche Propaganda war vor Kriegseintritt 1917 in jeder amerikanischen Tageszeitung. Wilson hatte ein Geheimgremium mit Namen „The Inquiry“ / die Untersuchung, gegründet. Dieses war ein geheimes Propaganda Gremium für Wilson mit Leuten wie u.a. Walter Lippmann, einem berühmten amerikanischen Journalisten. Darunter war auch ein ganz junger Mann aus Österreich mit Namen Edward Bernays. Er ist nach dem Krieg



Propaganda-Plakat

als Vater der Werbung in der Madison Avenue bekannt geworden. Bernays war das Enkelkind von Sigmund Freud aus Wien. Er hat die Arbeit von Onkel Sigmund in Amerika übersetzt und bekannt gemacht. Durch die Studien von Freud hatte er die Idee mit unserer Propaganda, anders als die deutsche Antikriegspropaganda in Amerika, auf die unbewussten Emotionen der Amerikaner einzuwirken. Er erfand das Motto, welches noch heute gern benutzt wird, warum Amerika in diesen Krieg einsteigen muss. Es ist ein Krieg, lautete das Motto, „to make the world safe for democracy/ unsere Welt muss sicher gemacht werden für die Demokratie“ und natürlich hat deshalb der normale Amerikaner gedacht, das ist



moralisch, wir müssen das tun und dann ist Amerika in den Krieg eingetreten.

Als sich der amerikanische Kongress am 2. April 1917 endlich zur offenen Kriegserklärung an Deutschland aufraffte, setzte die New Yorker Bankenwelt unter Führung des Gouverneurs der Federal Reserve, Strong, die ehrgeizigste Finanzierungsoperation der bisherigen Geschichte in Gang, um die amerikanischen Kriegsanstrengungen durch „Freiheitsanleihen“ zu finanzieren.

Bis dahin hatte das britische Kriegsministerium durch das Bankhaus Morgan bereits Einkäufe im Wert von 20 Milliarden Dollar in Amerika tätigen lassen. Dabei sind nicht die Anleihen eingerechnet, die Morgan direkt für England, Frankreich und die anderen Alliierten gezeichnet hatte. Morgan hatte für seine Agententätigkeit eine Provision von 2% für alle nach Europa verschifften Waren genommen. Das bis dahin sehr profitable Unternehmen Kriegsfinanzierung war Anfang 1917 für Morgan existenzbedrohend geworden. Als sich im Januar 1917 die russische Front infolge der innenpolitischen Wirren aufzulösen begann, schien auch die Niederlage Englands und Frankreichs zum Greifen nahe. Im Bankhaus Morgan wurde die höchste Alarmstufe ausgerufen. Alle ihm zu Gebote stehenden Propagandakanäle begannen die Kriegstrommel zu rühren und alle politischen Hebel wurden in Bewegung gesetzt, um die USA offen in den Krieg einzuschalten. Allen Beteiligten war klar geworden, daß nur ein zügiger amerikanischer Kriegseintritt das Blatt für die Entente in Europa noch wenden konnte. Vor allem der Presse war es zu danken, daß Amerika sein Gewicht auf

die richtige Seite warf. Ohne den Erfolg der Kriegspropaganda wären JPMorgan und mit ihm England im Frühjahr 1917 finanziell restlos ruiniert gewesen.

Nachdem die USA in den Krieg gegen Deutschland eingetreten war, hatten Morgan & Co ihre privat gezeichneten Kriegsanleihen schnell auf das amerikanische Finanzministerium übertragen. Das hatte zur Folge, daß nach dem Krieg die britischen Schulden dem amerikanischen Steuerzahler aufgebürdet wurden. Trotzdem gelang es JPMorgan, sich noch einen beträchtlichen Teil der deutschen Reparationszahlungen zu sichern. Nachdem die Menge der amerikanischen Kriegsschulden über alles hinausgewachsen war, was man bisher erlebt hatte, verschwammen die Interessen der US-Regierung mit denen des Bankhauses JPMorgan. Offiziell war das nicht, aber die US-Regierung hatte sich in wachsendem Maße zum bloßen Handlanger der privaten New Yorker Banken machen lassen. Das habe ich in meinem Buch „Power of Money“ Deutscher Titel „Der Untergang des Dollar Imperiums“ analysiert und dokumentiert.

Was wir heute im Nahen- Osten sehen, geht auf das Sykes-Picot Abkommen von 1916/17 zurück, welches die Gebiets-Verteilung der Nahostländer zwischen den Siegermächten England und Frankreich nach dem Krieg regelt. Dieses Geheimabkommen ist nach den beiden Beamten, die es ausgearbeitet haben, benannt.

Interessante Details dazu finden sie in meinem Buch „Mit der Ölwanne zur Weltmacht, die anglo-amerikanische Ölpolitik“. In dieser Sykes-Picot Teilung der Besitzungen des Osmanischen Reiches bekam Frankreich von den anfangs



versprochenen Gebieten am Kriegsende nur Syrien und den Libanon mit dem Recht, diese unter französischem Protektorat stehenden arabischen Gebiete vom Osmanischen Reich unabhängig erklären zu dürfen. England bekam was wir heute als den Irak bezeichnen, das ölreiche Mesopotamien. Abgesehen von dieser Aufteilung steckten die Briten die Staatsgrenzen der arabischen Reststaaten willkürlich ab.

Im November 1917 entdeckten Lennins Kommunisten in den Archiven des zaristischen Außenministeriums dieses Geheimabkommen zwischen dem Zar, England und Frankreich und brachten es triumphierend an die Öffentlichkeit.

Die Veröffentlichung des Sykes-Picot Abkommens brachte Großbritannien in große diplomatische Verlegenheit. Es hatte nämlich den Führern der Araber, um sie noch während des Krieges zum Aufstand gegen die türkische Herrschaft zu bewegen, großzügige Versprechungen gemacht. Das Abkommen zeigte, daß die Versprechungen von Anfang an in betrügerischer Absicht gegeben worden waren. Großbritannien hatte im großen strategischen Poker um die Kontrolle der Welt-Ölreserven ganz andere Pläne mit dem Territorium der Araber, was noch bis heute verheerende Folgen haben sollte.⁴

⁴ Der edle Lawrence von Arabien war sich des britischen Betrugs an den Arabern voll bewußt. „Ich riskierte den Betrug“ gab er wenige Jahre später in seinen Lebenserinnerungen zu, „weil ich überzeugt war, daß die arabische Unterstützung für einen billigen und raschen Sieg im Nahen Osten unabdingbar war und daß es besser war zu siegen und das Wort zu brechen, als zu unterliegen. Die arabische Begeisterung war unsere Hauptwaffe, um den Krieg in Nah Ost zu gewinnen. So versicherte ich ihnen, daß England sein Wort dem Buchstaben und dem Geist der Verträ-

Das Sykes - Picot Abkommen deckte den Betrug auf und machte den Widerspruch zwischen den britischen Zusagen an Frankreich und an die Araber offenkundig.



Der britische Geheimagent T. E. Lawrence („Lawrence von Arabien“) organisierte den arabischen Aufstand gegen die Türkei während des Ersten Weltkrieges.

ge nach halten würde. So beruhigt, führten sie ihre großartigen Anschläge aus. Aber statt stolz zu sein auf das, was wir zusammen erreicht hatten, plagte mich ständig bittere Scham“. Der Tod von 100 000 arabischen Freiwilligen verteuerte die Kosten des „billigen und raschen Siegs“ in englischen Augen nicht nennenswert. Um selbst in den Genuß der riesigen Ölvakken und der politischen Vorteile zu kommen, die mit der Kontrolle des arabischen Raums verbunden waren, hat Großbritannien seine Versprechungen verraten, bevor es sie noch gegeben hatte.



Vor diesem Hintergrund ist zur Stützung meiner These vom Präventivkrieg noch ein weitgehend unbekannter Aspekt der Bagdad Bahn zu erwähnen. Die Deutsche Bank hatte 1912 in den Verhandlungen über die weitere Finanzierung der Bagdadbahn vom türkischen Sultan eine Konzession erhalten, die der Bagdad Eisenbahngesellschaft alle Öl- und Mineral-vorkommen entlang eines 20 km breiten Streifens zu beiden Seiten der bis Mosul im heutigen Irak reichen- den Eisenbahnlinie sicherte.

Der deutsche Archäologe Oppenheim hatte in Mesopotamien Untersuchungen gemacht und bestätigt, daß in dem Bereich von Mosul enorme Reserven von Erdöl liegen. Die Engländer wußten das auch. Im Mai 1914, zwei Monate vor Kriegsbeginn oder einen Monat vor dem Attentat in Sarajewo, drei Monate vor der Kriegserklärung im August 1914 wurde in der englischen Petroleum Review eine Karte über die Ölfelder um Kirkuk und Mosul, dem heutigen Irak veröffentlicht. Das heißt, es war lange bekannt. Schon seit 1902 wußte man, daß es in der als Mesopotamien bekannten Region des Osmanischen Reiches Erdölvorkommen gab. Für Persien wußte man es schon früher. Wie sich England die dem australischen Entdecker, dem Geologen William Knox d' Arcy vom Shah 2001 erteilte Konzession bereits 1906 aneignete, ist auch eine spannende Geschichte in meinem Buch. Über die Größe der Ölreserven im heutigen Irak wurde noch spekuliert, aber Ihre Entdeckung bestimmte das ständige Ringen um die wirtschaftliche und militärische Kontrolle dieser Region, das noch heute anhält. Das englische Establishment

hatte unmittelbar nach Major Laffans ersten Warnungen, die ich bereits zitiert habe, gefolgt: wenn die Deutschen mit einer Eisenbahnlinie mit ihren Truppen in das osmanische Reich einrücken und das deutsche Militär eine Kooperation mit dem türkischen Militär im Osmanischen Reich vereinbart, was der Fall war, dann haben wir Engländer keine Chance unsere Ölquellen in Persien oder in Kuwait, welches England auch bereits 1899 dem Osmanischen Reich gestohlen hatte - siehe Fußnote 2- , mit unserer Flotte zu verteidigen. Dann ist unser Weg nach Indien total gefährdet. Um das zu verhindern hat England weit vor dem 1. Weltkrieg 1914 begonnen, die von mir beschriebene, geopolitische Strategie zu verfolgen, die als direkte Konsequenz präventiv zum Ausbruch des I. Weltkrieges geführt hat.

Waffe: Erdöl – Erdgas

Wenn wie einen Bezug zur Gegenwart herstellen, sehen wir heute in den Ländern des Nahen Ostens, daß es immer noch um Erdöl und Erdgas geht und daß Frankreich und England versuchen dort Einfluß zu behalten. Die Kontrolle der Erdöl- und Erdgaslagerstätten soll auch Heute, genau wie damals, die wirtschaftliche Vormachtstellung sichern.

Heute ist die Weltmacht Amerika. Damals war die Weltmacht noch England und Deutschland war der Hauptfeind, der durch Bündnisse einzukreisen war, um die eigene Vormachtstellung zu sichern. Für die neue Weltmacht heißt jedoch heute der Hauptfeind China und die Strategie ist in vielen Fällen sehr



ähnlich wie damals. Es geht auch insbesondere um Erdöl, Erdgas und andere Rohstoffe für China und um die Erhaltung der amerikanischen Vormachtstellung. Auch das habe ich in einer Untersuchung „Obama's Geopolitical China Pivot“ ausführlich beschrieben. Weitere Artikel dazu siehe: Quellenangaben.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit. Ich werde jetzt gerne Ihre Fragen beantworten.

Quellenangaben:

zu US Geostrategie, China Pivot , Text Seiten 8 und 14:

<http://therealnews.com/t2/component/content/article/54-william-engdahl/1221-obamas-geopolitical-china-pivot> oder Suchbegriff: Obamas geopolitical china pivot (englisch), Deutscher Suchbegriff: Amerikas neuer Pivot von R.Maresch 02.02.2013, The US Asia Pivot and containment of China, Salman Rafi Sheikh, Okt.2013, What China thinks about Obama's Asian Pivot policy, Andrew Stokols, Apr. 2013 und deutscher Suchbegriff: Die Welt als Schachbrett von Brzezinsky, 2008

Fragen und Antworten

Kurzfassung der Fragen und Antworten im Anschluss an den Vortrag von Herrn Engdahl am 13. Juli 2013. Redaktion, Walter Vogel

Es wurden Fragen mit Bezug zum Thema des Vortrages, sowie zu aktuellen transatlantischen, wirtschaftspolitischen und gesellschaftspolitischen Themen gestellt. Zum Beispiel:

1. Welche Parallelen sehen Sie zwischen 1910 und 2010?

Interessanterweise war 1910 vor dem 1. Weltkrieg nur die Finanzlage Englands, der größten Weltmacht und der Bank of England desolat. Die Goldreserven waren trotz des Burenkrieges von 1899 ziemlich erschöpft und die Wirtschaft hatte sich von der großen Depression noch nicht erholt. Nach 1945 übernimmt Amerika die Rolle der Weltgroßmacht. 2010 ist Amerika zwar noch nicht bankrott, aber es bewegt sich schnell in diese Richtung. Amerikas jährliche Rüstungsausgaben für den „Weltfrieden“ liegen über 1 Billion US Dollar. Auf diesem Gebiet ist China Nr. 2, Russland Nr. 3 oder 4. Danach kommen Frankreich und England. Das gemeinsame Rüstungsbudget der Länder 2 – 5 beträgt jedoch weniger als die Hälfte des amerikanischen Budgets. Doch von Amerikas einst blühender Industrie ist kaum noch etwas vorhanden. Seit 1980 ist fast alles outgesourced und Amerika macht eine ähnliche Industriepolitik wie England nach 1846? Damals war die Macht der Banken in der City of London nach den Opiumkriegen 1839-42 und 1858 immer größer geworden und die Stimme der Industrie immer leiser. Genauso war es nach dem Ölschock von 1973 in den Vereinigten Staaten. Stahlindustrie und Schiffbau wurden ganz gezielt ignoriert. Amerikas Zukunft als Industrieland ist im Niedergang. Die wirkliche Arbeitslosigkeit liegt bei 22%. 47% der Amerikaner, davon 85% Kinder, Senioren und Behinderte, sind auf Lebensmittelhilfe angewiesen.



Nahezu jeder zweite Amerikaner lebt nahe, oder unterhalb der Armutsgrenze. Die Großbanken bevorzugen neben der Investition fast zinslosen Geldes in Staatsanleihen, riskante, aber lukrative Finanzmarktgeschäfte und Derivate und vertrauen im Verlustfall darauf, daß sie durch die Steuerzahler mittels bailout und jetzt sogar durch die Einlagen ihrer eigenen Kunden mittels bail-in aus dem Schlamassel gerettet werden. Hoffentlich zwingen sie Deutschland nicht auch dazu. Natürlich gibt es Hoffnung für die Zukunft, aber nur, wenn es richtig gemacht wird, d.h., Finanzpolitik und Wirtschaftspolitik nicht unter der Kontrolle der Großbanken aus der City of London und New York sind.

Seit dem Niedergang der UDSSR hat sich der geopolitische Schwerpunkt Amerikas auf Asien gerichtet. Die Entwicklung der amerikanischen Geopolitik ist in Brzezinskis Buch „The great chess game“ (das große Schachspiel) beschrieben. Auch Brzezinski ist wie Kissinger ein Schüler des englischen Begründers der Geopolitik MacKinder.

H. J. Mackinder war der Meinung, daß England keine Freunde, sondern nur strategische Interessen hat. So ist auch heute das amerikanische Establishment der Meinung, daß Deutschland, Japan, Frankreich, England Vasallenstaaten der USA seien.

Zur Interessenlage Europas bin ich als Außenstehender der Meinung, dass in Zukunft die größeren Chancen im Osten liegen. Allerdings ist die europäische Elite gespalten, weil sie weiß, dass ihre Nato Freundin USA nicht gerne

sehen würde, wenn Europa unabhängig von ihrer Kontrolle wäre. Es ist daher schwierig zu sagen, dass hier Parallelen zu 1910 vorliegen.

2. Welche Rolle spielte JP Morgan nach dem 1. Weltkrieg?

Zur Rolle von JP Morgan nach dem 1. Weltkrieg kann man zusammenfassen, daß JP Morgan der Financier von Europa war. Das JP Morgan System ist 1931 zusammengebrochen, danach war die einflussreichste Gruppe Rockefeller. Rockefeller nimmt u.a. Einfluß durch Gründung und Finanzierung von Stiftungen und Studien. So verkündete das 1939 vom Council on Foreign Relations CFR gegründete und von der Rockefeller Foundation finanzierte Geheimprojekt „War and Peace Studies“ bereits vor dem deutschen Einmarsch in Polen: Es kommt ein Weltkrieg und wenn der zu Ende ist, wird Amerika die einzige Großmacht sein. Die Entwicklung und die Hintergründe habe ich in meinem Buch „Power of Money“ Deutsch: „Der Untergang des Dollar Imperiums – verborgene Geschichte des Geldes und der geheimen Macht des Money Trust“ beschrieben. Dieses Buch untersucht den dritten Aspekt des berühmten Dictums des Secretary of State, Henry Kissinger, einem Protegé des mächtigen Rockefeller Kreises, in welchem er verkündete: „**Wenn du das Öl kontrollierst, kontrollierst du ganze Nationen; wenn du die Nahrungsmittel kontrollierst, kontrollierst du die Menschen; wenn du das Geld kontrollierst, kontrollierst du die ganze Welt.**“



Die Geheimgruppe „War and Peace Studies“ könnte als Parallele zu der in meinem Vortrag beschriebenen Organisation „The Inquiry“ angesehen werden, die vor Amerikas Eintritt in den 1. Weltkrieg gegründet worden war. Anmerkung: Der 1921 gegründete Council on Foreign Relations ist der einflußreichste think-tank Amerikas.

3. Sehen Sie in dem Flottenabkommen zwischen England und den USA 1922 eine Strategie Amerikas, das britische Empire in die Hand zu bekommen?

Zum Zweck des Flottenabkommens von 1922 zwischen den USA und England kann ich nur bestätigen, dass die USA nach dem 1. Weltkrieg das Ziel hatten, zur einzigen Weltgroßmacht zu werden. Die Banker der Wall Street hatten von denen der City of London genug gelernt.

4. Welchen Zweck und welche Aussicht auf Erfolg hat Amerikas Vorschlag einer transatlantischen Freihandelszone?

Transatlantische Freihandelszone: Dieses wieder verstärkte Interesse Amerikas an Europa ist der Entwicklung in der Asien- und Pazifikregion geschuldet, welche nicht so positiv verläuft, wie Brzezinski und Kissinger dies geplant hatten, z.B. Rückzüge aus Vietnam, Irak und jetzt Afghanistan. Europa wird wieder mehr als Brückenkopf gebraucht und soll sich, wie ich schon vorher betont habe, nicht ohne amerikanische Kontrolle nach Osten orientieren. Zu den Aussichten muss ich feststellen, dass Amerika den Europäern

weniger zu bieten hat als der Osten. Ich bin daher sehr skeptisch, wie ich auch hinsichtlich des TransPacificPartnership Abkommens skeptisch bin. Anmerkung: In den Abhandlungen zum „Asian Pivot“ wird dies ausführlich behandelt.

5. Welche Rolle spielt das amerikanische Bildungssystem für die zukünftige Entwicklung im Vergleich zu Deutschland?

Vergleich der Rolle der Bildungssysteme: Zunächst einmal ist die Finanzierung des Bildungssystems in Amerika zu einem großen Teil privat organisiert und es ist sehr teuer geworden. Wenn zu meiner Zeit, 1970, die Studiengebühren pro Jahr in Princeton pro Jahr noch Dollar 350 waren, so sind sie heute bereits US Dollar 40.000 - 50.000. Die meisten Familien können sich das nicht leisten und müssen auf Student Loans zurückgreifen. Diese stellen jetzt für den Staat ein großes Problem dar, weil wegen der schlechten Arbeitsmarktlage nur wenige dieses Darlehen zurückzahlen können. Zudem hat Präsident Bush das Konkursrecht während seiner Amtszeit so geändert, dass Student Loans außen vor bleiben, d.h., sie verfallen nicht. Eine ganze Generation ist mit Eintritt in das Berufsleben bereits in Schuldnechtschaft der Banken.

6. Welchen Stellenwert hat der Demokratietransfer für die USA?

Stellenwert des Demokratietransfers in die Entwicklungsländer: Vom tatsächlichen Demokratietransfer sieht man sehr wenig. Es werden oft Diktatoren unterstützt, die dann behilflich sind oder



verführt werden, ihr Land in die Schuld-knechtschaft und damit in die Kontrolle der Banken zu bringen. Manche bezeichnen es als Schulden-Imperialismus. Literaturempfehlung: Die Bekenntnisse eines Economic Hitman v. John Perkins

Schlußwort:

Wenn wir auch derzeit in Europa, abgesehen davon, daß Deutschland wieder das wirtschaftlich stärkste Land ist, wenige Parallelen zu der Zeit vor dem 1. Weltkrieg sehen können, so sind doch die Methoden zur Durchsetzung globaler, geo-strategischer Ziele sehr ähnlich. Um den Aufstieg eines wirtschaftlichen Konkurrenten zu verhindern, wird auch heute unter Ausnutzung lokaler Differenzen mit Destabilisierung von Regionen, wie damals auf dem Balkan und in der Türkei mit der Anstiftung und unbegrenzten Finanzierung des Aufstandes der Jungtürken, sowie mit Einkreisungspolitik, heute China-Containment, gearbeitet. Nicht Flotten, sondern die Beherrschung des Geldsystems ist entscheidender geworden.

Anschließend wurde von Teilnehmern der ordentlichen Hauptversammlung des VdF gebeten, den Vortrag und den wesentlichen Inhalt der Fragen und Antworten in einem Sonderdruck allen Mitgliedern zur Verfügung zu stellen.

Der Autor

F. William Engdahl, geboren 1944 in Minnesota und aufgewachsen in Texas, war nach erfolgreichem Abschluß sei-

nes Studiums der Politikwissenschaften an der Universität Princeton (USA) und einem Aufbaustudium in vergleichenden Wirtschaftswissenschaften an der Universität Stockholm als unabhängiger Ökonom und Forschungsjournalist zunächst in New York und später in Europa tätig.

Zu den Schwerpunkten seiner Tätigkeit gehörten die weltweite Energiepolitik, die Handelsfragen der GATT/Uruguay-Runde, die EU Nahrungsmittelempolitik, das Weltgetreidemonopol, die IWF Politik, die Schuldenproblematik der Dritten Welt, sowie Hedgefonds und die Asienkrise.

F. William Engdahl ist Autor des Bestsellers über Öl und Geopolitik „Mit der Ölwanne zur Weltmacht“ (Kopp Verlag 2006), der auch auf Englisch, Chinesisch, Koreanisch, Türkisch, Kroatisch, Slowenisch und Arabisch erschienen ist. Engdahl gehört zu den vieldiskutier-



F. William Engdahl



ten Analysten der aktuellen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen. Seine provokativen Artikel und Analysen sind in zahlreichen Zeitungen und Zeitschriften sowie auf international bekannten Internetseiten (z.B. Wikipedia) erschienen. Seit dem ersten Ölschock und der Weltgetreidekrise Anfang der 1970er Jahre hat er nicht nur Diskussionsbeiträge auf den Gebieten Öl-Geopolitik und Energie geliefert, sondern auch Artikel zu den folgenden Themen geschrieben: Landwirtschaft, GATT, WTO, IWF, (Politik und Wirtschaft.) In seinem Buch „Saat der Zerstörung: Die dunkle Seite der Gen-Manipulation“ (Kopp Verlag 2006) dokumentiert er die Versuche, die weltweite Nahrungsmittelmenge und damit auch ganze Bevölkerungen zu kontrollieren. In seinem Buch „Apokalypse jetzt!“ (Kopp Verlag 2007) behandelt er den riesigen amerikanischen Militär/Rüstungs-Industrie Komplex und die Bedrohung des Weltfriedens. Engdahl erhielt 2007/2008 die Auszeichnung Project Censored Award, der von der Sonoma State University im Bemühen um Pressefreiheit für am meisten zensierte, kritische Artikel verliehen wird.

Den Abschluß seiner geopolitischen Trilogie über die Macht der Kontrolle von Öl, Nahrungsmitteln und der Kontrolle des Geldes bildet das Buch „Power of Money“ – deutscher Titel „Der Untergang des Dollar-Imperiums“ (Kopp Verlag). Darin dokumentiert er die geheime Macht und den Einfluß des Money Trusts auf die Geschichte des 20. Jahrhunderts bis heute. Jeder, der an

der Sicherung von Frieden und sozialer Gerechtigkeit interessiert ist, sollte dieses Buch gelesen haben, denn es bringt Licht in die Zeitgeschichte.

Seine regelmäßigen Beiträge über aktuelle wirtschaftliche und politische Entwicklungen für zahlreiche internationale Publikationen sind im Internet einsehbar unter www.engdahl.oilgeopolitics.net.

F. William Engdahl ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im angesehenem Centre for Research on Globalization (www.globalresearch.ca) und Gastprofessor an der Beijing University of Chemical Technology in China. Er ist darüber hinaus bei zahlreichen internationalen Konferenzen als Redner aufgetreten. Dazu gehören das Londoner Centre for Energy Policy Studies von Sheikh Zaki Jamani, das Global Investors' Forum im schweizerischen Montreux, das Russische Institut für Strategische Studien in Moskau sowie das chinesische Ministerium für Wissenschaft und Technologie.

Kaskett

Zeitschrift der Freunde des
Bayerischen Armeemuseum e.V.



Impressum

Herausgeber

Freunde des Bayerischen Armeemuseums e.V.

Redaktion:

- Manfred Dumann, 1. Vorsitzender
Schimmelleite 35, 85072 Eichstätt
Tel. 0 84 21/42 40, Fax 0 84 21/93 56 99
- Walter Vogel
Christerweg 2, 83624 Otterfing
Tel. 0 80 24 / 89 87, Fax 0 80 24 / 4 95 06

Satz|Repro|Druck:

KASTNER AG - das medienhaus
Schloßhof 2-6 | 85283 Wolnzach